

damit ausgelösten Assoziationen einzuleiten, zu unterteilen jeweils in seriöse, wissenschaftliche bzw. populäre, marketingorientierte etc. – beide Extreme überwölbt von der gut besuchten Ausstellung im Mainzer Dom- und Diözesanmuseum, die den Lucca-Codex präsentieren konnte⁴. Tageszeitungen brachten über Wochen und Monate mehr oder minder fundierte Artikel über Person und Zeit. Das Fernsehen widmete ihr mehrere Sendungen. Der Tourismus am Mittelrhein konnte sich über 14% mehr Übernachtungen im Hildegard-Jahr freuen; die Verkäufer und Autoren von Hildegard-Kochbüchern, medizinischen und anderen Ratgebern, Dinkelplätzchen und Esoterika dürften ähnlich profitiert haben⁵, während das seelsorgerlich-spirituelle Angebot offenbar weniger gefragt war.

das Gedenken zum 800. Todestag 1979 hatte der seriösen Forschung einen mächtigen Schub gegeben, nicht nur durch: Hildegard von Bingen 1179-1979. Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen, hg. von Anton Philipp BRÜCK (Quellen und Abhandlungen zur Mittelrheinischen Kirchengeschichte 33, 1979; Nachdruck mit Vorwort von Pirmin SPIß, 1998)* mit teilweise grundlegenden Aufsätzen (vgl. DA 38 S. 276 f.). 1978 bereits erschien die erste kritische Ausgabe des Scivias, ed. Adelgundis FÜHRKÖTTER / Angela CARLEVARIS (CC Cont. med. 43, 43A). 1991, 1993 und 2001 folgten die Epistulae, ed. Lieven VAN ACKER bzw. nach dessen Tod Monika KLAES (CC Cont. med. 91, 91A, 91B; vgl. DA 50, 269 bzw. 59, 261 f.), 1993 die Viten, ed. Monika KLAES (CC Cont. med. 126; vgl. DA 50, 277), 1995 der Liber Vitae Meritorum, ed. Angela CARLEVARIS (CC Cont. med. 90; vgl. DA 53, 661), 1996 der Liber divinorum operum, ed. Albert DEROLEZ / Peter DRONKE (CC Cont. med. 92; vgl. DA 55, 688 f.). Es war ja ein Charakteristikum der Beschäftigung mit Hildegard in den Jahrzehnten zuvor, daß sie auf den Editionen von MIGNE und PITRA aus dem 19. Jh., ja vor allem auf dieser fragwürdigen Grundlage erstellten und ihrerseits problematischen Übersetzungen beruhte. Sie werden auch heute noch selbst von Fachleuten statt der kritischen Editionen benutzt (teilweise sogar englische Übersetzungen der alten deutschen Texte!), obwohl schon vor dem Jubiläum einige neue Übertragungen auf der Basis der kritischen Editionen erschienen sind (teilweise auch als Taschenbuch), vor allem von Walburga STORCH, Scivias. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit (1991), Briefwechsel mit Wibert von Gembloux (1993), Im Feuer der Taube. Die Briefe, erste vollständige Ausgabe (1997); gleichzeitig erschien die ältere Auswahlübersetzung von Adelgundis FÜHRKÖTTER (weiterhin wertvoll wegen ihrer Kommentare und stilistischen Qualitäten) im Taschenbuch (alle*).

4) Katalog, Hildegard von Bingen 1098 – 1179, ed. Hans-Jürgen KOTZUR, bearb. von Winfried WILHELMY und Ines KORING (1998*) mit hervorragenden Abb. und knappen Einführungen (teils von beachtlichem wissenschaftlichen Wert).

5) Es gehört zum guten Ton, über solche 'Nachwirkungen' die Nase zu rümpfen, doch sollte man auch unseren Zeitgenossen 'ihre' Art der Aneignung Hildegards lassen – und vielleicht darüber nachdenken, welche Marktlücken (Schul)Medizin, amtliche Seelsorge, Ernährungsindustrie gelassen haben, die auf diese Weise genutzt werden. Hildegard und ihr Werk werden das ebenso überstehen wie ihre Nutzung im polemischen Kampf gegen die Bettelorden, gegen die katholische Kirche, gegen die Reformatoren, gegen die Jesuiten und die verkrampfte Verwunde-